

Im waiting till eternity (Teil 1)

Von Sharry

I know im death

Du sitzt dort, in der dreckigen Erde, doch es scheint dir egal zu sein, ebenso, wie dein Anzug, denn dieser ist nun wohl nicht mehr zu retten.

Doch dir ist das egal, denn du weinst, ich höre es, obwohl ich es nicht hören sollte, und ich sehe es, obwohl dass alles nicht sein sollte.

Direkt vor dir, gefährlich nah am Abgrund, steht ein Kreuz, ich erkenne an seiner Machart, dass es wohl von Franky stammt, doch dass ist nicht das, was mich so bedrückt, was so etwas wie Sarkasmus in mir wach ruft, ich muss fast lachen, es ist schon befremdlich, wenn man den eigenen Namen auf seinem Grabstein eingraviert sieht, noch befremdlicher ist es, zu wissen, dass da, in drei Metern Tiefe oder so, der eigene Körper liegt und sich nun im Laufe der Zeit zersetzten wird, von kleinen und kleinst Lebewesen zerfressen wird.

Ich hätte mir von Chopper das mal genauer erklären lassen sollen...

Doch an sich ist das mir alles gerade ziemlich egal, denn es zerfleischt mich, wenn es möglich wäre, dass du da weinst, so unglücklich bist, meinetwegen.

Ich würde dich jetzt gerne in den Arm nehmen, doch es geht nicht, und das tut mir leid.

Ich hätte dir sagen sollen, dass ich dich hasse, vielleicht würdest du dann jetzt nicht so trauern, aber ich konnte nicht lügen, und ich wollte auch nicht, dass wäre nicht fair gewesen.

Aber ist dass jetzt fair?

Wahrscheinlich nicht. Aber ändern kann ich es nicht...

Ich trete zwischen den Bäumen hervor, der Meerwind bläst mir ins Gesicht, doch ich nehme ihn nicht wahr, vielleicht spüre ich ihn tatsächlich nicht, wer weiß das schon, und es ist unwichtig, denn meine Augen sind von dir gefangen genommen.

Ich bin nicht in der Lage, etwas anderes anzusehen, obwohl mein Herz grade stirbt, ah ich vergaß... es schlägt ja schon lange nicht mehr, ein zwei Tage bestimmt, und liegt nun da unten, zwischen all der Erde, den Steinen, vielleicht hat es auch schon als Nahrung für Maden oder sowas gedient.

Ich weiß nicht, warum ich über sowas nachdenke.

Vielleicht weil ich einfach nicht der Mensch bin, der um sich selber trauert, oder weil ich Angst habe, über dich nachzudenken, und über mich.

Ich gehe weiter, komisches Gefühl, zu wissen, dass man auf seinem eigenem Grab steht, fast schon beängstigend.

Was soll ich nur tun, sags mir!

Du weinst so sehr, um mich, um meinen Tod, und ich stehe hier, unfähig dich zu

trösten, mir kommen die Tränen, und wirklich, ich fühle mich so schwer, wie damals, aber da war es umgekehrt.
Ich war derjenige, der am Grab saß, und meine treue Freundin war gestorben, damals war ich noch ein Kind, jetzt?
Jetzt bin ich tot, und lasse Menschen, die mir wichtig sind zurück, lasse dich zurück.
Verdammt, das ist wirklich nicht gerecht, wir hatten so wenig Zeit.
Ich meine, wir kennen uns jetzt schon Jahre, aber wir waren mehr Feinde als Freunde, doch dass änderte sich, so plötzlich, so fantastisch.
Nun ist es vorbei, denn ich bin gegangen, und lasse dich zurück.
Es tut mir leid.
Ich will mich umdrehen, gehen, kann das nicht mit ansehen.
Doch etwas hält mich davon zurück, ist es das Schwert, mein Schwert, welches ich Ruffy und dir auf dem Totenbett geschenkt habe, oder sind es deine Worte?
Wohl eher diese.
"Zorro... es... ich kann nicht mehr... ich weiß, du wirst mich für schwach halten... aber, verdammt... wir laufen heute Abend aus... ich will nicht.... es tut mir leid..."
Die Sonne spiegelt sich auf dem silbernen Schwert, blutrot ist sie schon, der erste Sonnenuntergang, den ich sehe, seit dem ich tot bin.
Doch das muss mir nun egal sein!
Du hebst es hoch, mein Schwert. Wie kannst du nur... ich würde es wohl auch an deiner Stelle tun, aber das ist keine Entschuldigung!
Schneller als ich reagieren kann fährt meine Hand nach vorne, ich bin tot, aber du lebst, und packe dein Handgelenk.
Die Sonne verschwindet.
Ich erstarre, denn ich packe es wirklich, halte es fest und lasse nicht zu, dass du dieses Schwert dazu missbrauchen kannst mir nachzufolgen.
Dann lasse ich los.
Sehe dir in die Augen.
Du siehst mich an, mit deinen verweinten, wunderschönen blauen Augen.
Dein Mund formt meinen Namen.
Du siehst mich?
Du siehst mich.
Du bist mein Leben, aber ich habe kein Leben mehr, doch das ist dir egal, dass zeigst du, du legst deine Arme um mich, flüsterst unabständig meinen Namen, und warum ich dich angelogen habe.
Aber ich habe nie gelogen, nie, ich bin tot.
"Sanji..." ich kann reden.
Du hörst meine Stimme, siehst mich an.
Deine feinen Züge werden vom Mondlicht engelsgleich gemacht, ich wusste schon immer, dass du einer bist.
"Ich habe nicht gelogen. Sanji, ich **bin** tot."
Du lachst, hysterisch. Ich kann es dir nicht verübeln, immerhin stehe ich hier vor dir, aber so ist es nun mal.
Ich weiß, dass ich nicht mehr bin, aber ich weiß auch, dass es für dich noch zu früh ist.
"Warum?" deine Stimme zittert.
Tränen stehen in deinen Augen.
Was soll ich sagen? ich weiß es nicht.
Beuge mich vor, lege meine Lippen auf deine.
Sie sind warm. Viel wärmer als normalerweise, aber wahrscheinlich liegt das nicht an

dir, sondern an mir, wie ich mich wohl anfühle?

"Du musst gehen." flüster ich "Die Crew braucht dich."

Du darfst nicht zu mir kommen, noch nicht. "Denk an deinen Traum, du musst ihn noch erfüllen." Mein Lächeln ist trauriger als beabsichtigt, doch ich weis, dass es besser so ist.

"Und was ist mit dir?" Deine Stimme ist immer noch so schwach.

"Ich habe ihn erfüllt, es ist zwar schade, dass wir so wenig Zeit hatten, aber es gibt ja mehrere Leben."

Du nickst, langsam erlangst du deine Fassung wieder. Das ist gut so, dass wissen wir beide.

"Und was mache ich hiermit?"

Du hebst seine Kette hoch, ich habe sie gewonnen, im Kampf, obwohl ich ihn nicht getötet habe.

Ich habe mich nicht dazu berechtigt gefühlt. Schließlich hatte auch er mein Leben einst verschohnt.

"Gib sie ihm wieder, es braucht nunmal einen weltbesten Schwertkämpfer."

"Das bist du!"

"Für vier Tage, jetzt bin ich tot."

"Sag das nicht so."

"Tut mir leid, dass ich es nicht schön umschreibe und lieber alles so direkt sage, wie es ist."

Du willst was erwidern, doch ich winke ab.

"Lass uns jetzt nicht wieder streiten, die anderen werden dich suchen, geh."

Doch du gehst nicht, sondern legst meine Arme um deine Schultern und flüsterst:

"Eine letzte Nacht noch, bitte... lass mich noch nicht allein."

Doch die Zeit vergeht zu schnell, zu wenige Stunden, um zu reden, zu trauern, zu hoffen, und die Sonne beginnt aufzugehen.

Wir haben über viel geredet, ich habe dir von einer alten Sage erzählt, eine Geschichte, die jeder aus dem East Blue kennt, aber du kommst ja nicht von dort. Es ist eine schöne Sage, vielleicht hilft sie dir, in den Nächten, wo du alleine im Bett liegst, vielleicht werde ich ja dann bei dir sein...

Wir wissen, es ist Zeit, dankbar für diese eine Nacht, ein letzter Kuss, dann verschwindest du zwischen den Bäumen.

Und ich stehe hier, und warte darauf, dass mein Körper zerfällt, während meine Seele bestehen bleibt.

Vielleicht sehen wir uns irgendwann wieder, denn ich werde hier warten.

—

Ich muss ehrlich sagen, dass es mich nicht ganz überzeugt hat.

ist aber auch nur ein Prototyp, noch überarbeitungsfähig.

ist auch das erste Mal, dass ich in dieser Perspektive schreibe.

Hoffe es hat trotzdem jemandem gefallen.

Auf Wunsch bin ich gerne bereit, daraus ne geschichte zu schreiben.

(hab schon was im Kopf)^^

alles Liebe Sharry